

letzten großen Stilarchitekten der vergangenen Zeit nennen soll. Denn er verkörpert beides in einem, wenn auch im Nacheinander, das heißt, im Fortschreiten vom Alten zum Neuen, wobei ihm von diesem Alten die überlegene Könnerschaft blieb, ohne die es nichts dauerhaft Neues gibt. In dieser Doppelseigenschaft liegt ja seine Stärke, genau so, wie sie annähernd bei Messel lag, obgleich Messel nicht entfernt an Wagners programmatische Bedeutung heranreicht, was ich noch beweisen werde.

Über alle willkürlichen und parteilichen Unterscheidungen hinweg, die aus der längst nicht mehr haltbaren Sezessionszeit stammen, müssen wir zu dem tieferen und wesentlicheren Unterschied kommen, der zwischen Könnern und Nichtskönnern besteht.

Sehr viele, die sich nach der Muthesiusschen Formel als „Baukünstler“ fühlten, weil sie zur Partei gehörten, haben sich schließlich nur als Nichtskönnern herausgestellt. Nur wenige dieser Architekturdilettanten, die meistens von der Malerei kamen, haben sich zu wirklichen Könnern emporgearbeitet, indem sie als Autodidakten durch eisernen Fleiß im späten Mannesalter die versäumten architektonischen Lehrjahre nachgeholt haben und bescheiden und heimlich bei jenen großen Meistern in die Schule gegangen sind, die nach der bekannten Formel als „Stilarchitekten“ verspottet wurden, so vor allem bei den Klassizisten, deren größter Schinkel war. Wie hat sich der moderne Behrens an ihm aufgeholfen!

Das ist ein typisches Beispiel; alle sind in einem gewissen Sinne — Stilarchitekten geworden, indem sie, um zu bestehen, notgedrungen Anschluß an die große Architekturentwicklung suchen mußten, weil man mit der Architektur am allerwenigsten abbrechen und aus der Luft herausbauen kann. Sie suchten den Erfahrungsschatz der Menschheit und wurden in den paar spärlichen Ausnahmefällen aus genialtuenden Nichtskönnern erst spät zu Könnern, einigermaßen wenigstens, also das, was Wagner und durch ihn seine besten Schüler schon von Haus aus sind.

Insofern also konnte man Wagner den letzten großen Stilarchitekten nennen, weil er aus der großen Architekturüberlieferung hervorging, in dem baukünstlerischen Erfahrungsschatz wurzelt, und das Bauen versteht